Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 45

Artikel: Das Detachement Walten

Autor: Wildbolz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-34507

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militärzeitung.
Organ der schweizerischen Armee.

LXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIV. Jahrgang.

Nr. 45 Basel, 9. November **1918**

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 7.—, ganzjährlich Fr. 14.—; durch die Post halbjährlich Fr. 7.20, ganzjährlich Fr. 14.40. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 50 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.
Redaktion: Oberst-Korpskommandant Eduard Wildbolz in Bern.

Inhalt: Das Detachement Walten. — Der Weltkrieg. — Die Reorganisation des Instruktionskorps der Infanterie. — Die Aufgabe der schweizerischen Pferdezucht. (Schluß.) — Für unsere Luftschiffahrt.

Das Detachement Walten.

Der Herr General hat wiederholt darauf hingewiesen, daß die Ursachen eines großen Teiles der kriegsgerichtlichen Bestrafungen im Alkoholismus liegen. Bei vielen solchen Bestrafungen trug in den ersten Zeiten des Grenzdienstes ungeschickte Behandlung von Betrunkenen durch Vorgesetzte einen Teil der Schuld. Der Herr General verfügte, daß Vorgesetzte mit Betrunkenen gar nicht sich befassen sollten, und daß solche durch Kameraden zu beruhigen und unauffällig auf die Seite zu schaffen seien. So wurde in der Folge manche schwere Ausschreitung vermieden, welche andernfalls zu harter Strafe hätte führen müssen. Aber noch ist dieser humane und einzig richtige Gedanke nicht überall in der Armee völlig durchgedrungen. Es gibt immer noch Vorgesetzte, welche meinen, solchen Leuten gegenüber ihre Energie zeigen zu müssen. Immerhin gilt jetzt allgemein als Grundsatz, daß Vorgesetzte von Betrunkenen sich fern halten, jeden Wortwechsel vermeiden sollen und daß die disziplinare Behandlung erst einsetzt, wenn sie ihren Rausch ausgeschlafen haben und wieder bei klarem Verstande sind.

Es ist bekannt, welch hoher Prozentsatz von Leuten unserer Armee durch Ausrangierungen verloren hat, welche infolge von Alkoholismus verfügt werden mußten. Es sind im Grenzdienst gegen 3000 Mann — also ein ganzes Regiment — gewesen. Und solche Ausrangierungen betrafen doch nur die allerschlimmsten Fälle. Jede Armee — die unsere aber ganz besonders — hat allen Grund, ihre Effektive vor dem „Schmelzen" zu behüten. Jeder Truppenkommandant weiß, in welch beängstigendem Maße die Abgänge aller Art die Bestände unseres Grenzdienstes gefährdet haben. Es wurde nach Mitteln und Wegen geforscht, um dieser gefährlichen Erscheinung zu steuern. Periodische Nachrevisionen der Ausgemusterten wären — nebenbei gesagt — sehr wirksam.

Die durch Alkoholmißbrauch verursachten Abgänge suchte die Armeeleitung durch verschiedene Maßnahmen zu vermindern. Mehrere Divisionen erließen Verbote gegen den Genuß von Alkohol bis nach Abschluß der Tagesarbeit und machten dabei sehr gute Erfahrungen. In jüngster Zeit scheint man davon eher wieder etwas abzukommen, ohne daß ein vernünftiger Grund dafür zu erkennen ist. Vielleicht trägt die Milchknappheit mit Schuld daran. Viele unserer Soldaten hatten sich im Grenzdienst, sehr zu ihrem Vorteil und zum Vorteil ihres Geldbeutels, an reichlichen Milchgenuß gewöhnt. Das ist heute unmöglich geworden. Dringend geboten ist es jedenfalls, daß die Offizierkorps alles vermeiden, womit sie in der Alkoholfrage den Leuten ein schlechtes Beispiel geben könnten. Leider bestund diese Anschauung nicht überall und daraus entstand manch üble Geschichte.

Anderseits aber zeitigte der Grenzdienst schöne und begrüßenswerte Erscheinungen auch auf diesem Gebiete. Es scheint mir eine Pflicht der Dankbarkeit, hier der Arbeit des sogenannten *Detachement Walten* anerkennend zu gedenken. Dieses im Raum der Fortifikation Hauenstein, fern von jedem Wirtshaus und von den großen Kommunikationen, in recht primitiven Verhältnissen untergebrachte Detachement entsprang der Initiative des Oberstlt. i. Gst. Häusermann, s. Zt. Stabschef des Hauensteins, später der 2. Division. Es steht bei drei Jahren unter dem Kommando des Stabssekretär-Leutnant Buchter und wurde seit Mai 1918 der Abteilung für soziale Fürsorge des Armeestabes unterstellt. Der seiner Menschenfreundlichkeit und philantropischen Fähigkeit wegen wohlbekannte Genfer Oberstlt. Fermaud widmet ihm seine spezielle Fürsorge.

In dieses Detachement können die Truppenteile Unteroffiziere und Soldaten abschieben, welche bei der Truppe wegen Alkoholismus störend wirken, zu Bestrafungen Anlaß geben oder disziplinarisch oder gerichtlich wegen im Rausch begangener Verfehlungen bestraft wurden. Das Detachement zählte zeitweise 60—70 Mann, heute ist es schwächer. Es sind bisher durch dieses Detachement, das wie eine Einheit organisiert ist, ca. 600 Mann gegangen. Es hätten aber mehrere Tausend sein können, denn leider ist diese vortreffliche Einrichtung noch viel zu wenig benutzt und gekannt. Das Detachement ist keine Straftruppe und will keine solche sein. Seine Wirkung ist einzig und allein durch die Persönlichkeit des Leiters bedingt, welcher sich seiner Aufgabe mit ganzer Seele, unbedingter Hingabe und großer Schaffensfreude widmet. Alles ist abgestellt auf vernünftige Behandlung dieser Leute. Jede Gelegenheit zum Alkoholgenuß fällt weg. Für reichliche und nutzbringende Arbeit ist gesorgt. Die Behandlung ist durchaus individuell und beruht auf möglichst eingehendem Studium jeder einzelnen Persönlichkeit. Gewalt- und Strafmittel werden keine angewendet. So gelang es dem Leiter in diesem Detachement einen Geist zu schaffen, der es

ermöglichte, eine große Zahl der dorthin kommandierten Leute zu bessern und wieder zu brauchbaren Menschen zu machen, sie ihrem Berufe und Familie in besserer Verfassung zurückzugeben. Die Truppe wurde entlastet von Elementen, welche stetsfort störend, oft zersetzend wirkten und ungezählte Straffälle schwerer und schwerster Art wurden vermieden.

Es liegt auf der Hand, daß der ganzen Einrichtung noch manche Unvollkommenheiten anhaften. Vielfach ist die Zeit, welche die Leute dort zubringen, für eine dauernde Einwirkung zu kurz. Die Installation ist zu primitiv. Der Leiter verfügt nicht über ausreichende Hilfsorgane usw. Vieles hängt auch davon ab, wie nachher die vom Detachement zurückkehrenden Leute bei der Truppe von ihren Vorgesetzten und Kameraden behandelt werden. Wird herzlos und dumm mit ihnen verkehrt, so ist der erreichte Erfolg bald dahin. Das alles tut aber der in dieser menschenfreundlichen Maßnahme verkörperten prächtigen *Idee* keinen Eintrag. *Zweck dieser Zeilen ist es, diese Einrichtung im weitern Kreisen bekannt zu machen, das Interesse dafür zu wecken.*

Es sollten Mittel und Wege gesucht werden, diese segensreiche Schöpfung der Kriegszeit *in das Friedensverhältnis hinüber zu retten,* zum Wohle der Armee und unseres Volkes. Die Schwierigkeit dürfte hauptsächlich darin liegen, dafür gesetzliche Grundlagen zu schaffen. Die Mittel zu einer zweckmäßigen Installation dürfte die Nationalspende wohl zur Verfügung stellen. Es würde sich wahrscheinlich um Erwerb und Einrichtung eines landwirtschaftlichen Betriebes handeln. Studien und Vorarbeiten hiefür sind bereits im Gange. Alledem ist von Herzen gedeihliches Fortschreiten zu wünschen. Oberstkorpskommandant *Wildbolz.*

Der Weltkrieg.

CCVI. Die britische Offensive an den asiatischen Fronten.

1. In Palästina und an der syrisch-arabischen Front.

Seitdem es der britischen Heeresleitung in Palästina und an der syrisch-arabischen Front im letzten Viertel des Jahres 1917 gelungen war, den Union Jack auf den Zinnen Jerusalems aufzupflanzen, ist es auf den türkischen Kriegsschauplätzen ziemlich ereignisarm zugegangen. Zwar hatte Allenby in Palästina versucht, seine Stellungen zwischen der Mittelmeerküste und dem Jordan noch weiter in nördlicher Richtung vorzutreiben und namentlich das wichtige Nablus, das Sichem des alten Testaments, in seinen Besitz zu bringen. Auch war er bestrebt, auf der östlichen Jordanseite in Es Salt festen Fuß zu fassen, um von hier aus den längs der Hedschasbahn operierenden arabischen Insurgentenkontingenten die Hand zu reichen und auf diese Weise den noch in Jemen und Arabien befindlichen türkischen regulären Formationen, die auf die ungefähre Stärke einer Division oder eines Armeekorps zu bewerten waren, die Verbindung mit den in Syrien und Palästina stehenden türkischen Heeresteilen vollständig abzuschneiden. Aber diese Pläne konnten nur zum kleinsten Teile verwirklicht werden. Im Frühjahr 1918 gelang es zwar, zwischen dem Jordan und der Küste und namentlich zu beiden Seiten der Straße Jerusalem-Nablus die eigenen Stellungen in nördlicher Richtung so weit vorzutreiben, daß sowohl für Jaffa wie für Jerusalem und Jericho größere Sicherungszonen geschaffen werden konnten und damit eine direkte gegnerische Bedrohung dieser Punkte ausgeschaltet erscheinen mochte. Jedoch glückte es weder Nablus zu erreichen, noch sich auf der östlichen Jordanseite derart festzusetzen, daß man von einer restlosen Behauptung derselben hätte sprechen können. Man hatte zwar einmal Es Salt mit berittenen Truppen belegt, aber sie vermochten sich dort nur vorübergehend zu behaupten, sodaß es angezeigt erschien, sie unter dem Schutze von Brückenköpfen wieder auf die westliche Jordanseite zurückzunehmen.

Die Lage blieb somit bis in den September 1918 hinein stabil und der nördlich Jaffa, nördlich von Jerusalem und Jericho, von der Küste bis zum Jordan ungefähr 10 km nördlich seiner Einmündungsstelle in das Tote Meer sich hinziehende Frontverlauf behielt die gleiche Gestaltung. Im allgemeinen kam die Kriegshandlung, allerdings schon durch die Klimaschwierigkeiten bedingt, über Kanonaden und Guerillaunternehmungen nicht hinaus, wobei sich die ersteren vorzugsweise an der Küste zu beiden Seiten der Straße nach Nablus und an den Jordanbrückenköpfen abspielten, während die letzteren ihre Richtung gegen die Hedschasbahn nähmen, um die arabischen Insurgentenunternehmungen zu unterstützen. Einmal hatte es zwar fast den Anschein, als ob von der türkischen Heeresleitung rittlings der Nablusstraße und von der östlichen Jordanseite her die Offensive ergriffen werden sollte, also eine ähnliche Operation, wie sie Bonaparte bei seinem syrischen Feldzuge während der Belagerung von St. Jean d'Acre erlebt hatte. Man sprach auch viel von deutschen Verstärkungen, die den türkischen Streitkräften in Syrien hätten zugekommen sein sollen. Aber die letztere Annahme war trügerisch und die türkische Offensive unterblieb wie andere pomphaft angesagte auch unterblieben sind. In diese Situation hat dann der Herbst und damit der Eintritt der für größere Operationen wiederum günstigen Jahreszeit eine ganz überraschende Wandlung gebracht.

Nach allgemeiner Annahme und Kenntnis hatten die türkischen Streitkräfte um diese Zeit herum annähernd folgende Verteilung. Eine Armee war um Konstantinopel konzentriert als allgemeine Reserve für alle Fälle. Eine andere befand sich im Kaukasus zur Besetzung des der Türkei durch den Brest-Litowsker Frieden zugesprochenen Okkupationsgebietes und zur Deckung gegen britische Unternehmungen von Persien her. Eine weitere Kraftgruppe stand in Mesopotamien am Euphrat und Tigris verteilt, um die anglo-indische Bagdadarmee in Schach zu halten. Eine vierte nur aus wenigen Divisionen bestehende Gruppe war in Kleinasien ebenfalls als eine Art strategischer Reserve disloziert. Die stärkste Heeresgruppe lag in Palästina und Syrien und zwar mit der Hauptkraft zwischen Jordan und Küste in der Gegend von Nablus, während beträchtliche Detachemente längs des Jordan und der Hedschasbahn verteilt waren.

Zur Beseitigung und Elimination dieser syrischen Kraftgruppe ist nun im Verlaufe des September von der Armee Allenby und den ihr einverleibten anderweitigen alliierten Detachementen eine glänzend angelegte und durchgeführte Offensivoperation unter-